

Franz Stieglitz

Priester und Flechtensammler

Von Dr. P. Jakob Krinzinger

Nachdem eine »Granit-Wanderausstellung« im Rahmen der Aktion »Das Museum kommt in die Schule« ein schöner Erfolg war und die Verantwortlichen der Kulturabteilung der oberösterreichischen Landesregierung es für einen willkommenen Beitrag zu dieser Aktion halten, eine weitere naturwissenschaftliche Ausstellung zu veranstalten, haben wir uns Gedanken über ein mögliches Thema und das entsprechende Material dafür gemacht. Wir sind auf eine »Flechten-Ausstellung« aus mehreren Gründen gekommen.

1. In den Naturwissenschaftlichen Sammlungen der Sternwarte gibt es eine sehr ansehnliche Sammlung von Flechten, die auf den Linzer Flechtenforscher Prälat Franz Stieglitz zurückgeht.
2. Die Erforschung dieser pflanzlichen Gebilde vermittelt viele Gesichtspunkte von Lebenserscheinungen und Lebensumständen, die sich durch eine Aufbereitung an Lehrer und Schüler sehr gut weitergeben läßt.
3. Die Flechten haben einerseits durch ihre Nutzung (Medizin, Ernährung, Färbemittel, Duftstoffe) und andererseits vor allem als Anzeiger der Luftreinheit bzw. -verunreinigung auch eine beachtliche praktische Bedeutung.

Uns interessiert vor allem der Sammler Franz Stieglitz.

Der Priester Franz von Paula Stieglitz

Nach seiner Matura (mit Auszeichnung) am Gymnasium Kremsmünster wandte sich der geborene Sierninger dem Theologiestudium zu und wurde Weltpriester der Diözese Linz. Neun Jahre lang war er Kooperator auf verschiedenen Posten. Schon in dieser Zeit widmete er sich auch außerordentlichen Seelsorgeaufgaben wie der Jugendseelsorge und der Gefangenenseelsorge. Die anschließende Tätigkeit als Pfarrer (23 Jahre in Tumeltsham bei Ried und dann fünf Jahre in Eberschwang) brachte ihm nicht nur die treue Anhänglichkeit seiner Pfarrkinder, sondern auch die Ernennung zum Dechant und die Betrauung mit der Vertretung der Kirche im

Bezirksschulrat. Ein tüchtigen Arbeitsmann Müller bei seiner

Neben seinem Sammeltätigkeit, übrigens auch sehr (er hatte Freude an dem Priester Stieglitz)

Er tat sehr viel als Inspektor und Obmann Hingabe. Er sehr sorgte nach besten

Das Lieblingsfeldigkeit für unheimlich sondern besuchte Freundlichkeit Trübsal Zeichen über der ermutigend, aufrecht sicher nicht leicht

So war der einsatzfreudig als können.

Franz Stieglitz Pfarrei und Sch nicht nur durch F der Zoologisch-b (einige waren Pri Pankraz; Dr. A. Kremsmünster; I Heinrich Engel, Bernhard Wagne

»Die häufigst g von Linz, in der N Mühlviertel, im F von Ried. Im Gel Almsee und Offe Attersee und Wc und auf dem Da

Aber auch aus Aussee), aus den Kärnten (Umgeb

Bezirksschulrat. 1888 wurde er Kanoniker und Domscholaster »wegen seiner tüchtigen Arbeitskraft und mehrfachen Verwendbarkeit«, wie Bischof Ernst Maria Müller bei seiner Bestellung zum Prälaten hervorhob.

Neben seinem großen Interesse an der Natur und der damit verbundenen Sammeltätigkeit, vor allem von Flechten, Moosen und Pilzen (die verspeiste er übrigens auch sehr gerne selber), und einem überdurchschnittlichen Kunstinteresse (er hatte Freude an alten Bildern und kaufte solche an) gibt es einige Züge, die von dem Priester Stieglitz besonders hervorzuheben sind.

Er tat sehr viel für die Jugend. Ihr opferte er viel Kraft. Er versah seinen Dienst als Inspektor und Obmann des katholischen Schulvereins mit Gewissenhaftigkeit und Hingabe. Er schuf in Linz ein Lehrlingsheim in der Maria-Theresia-Straße 39 und sorgte nach besten Kräften für das Wohl seiner Schützlinge.

Das Lieblingsfeld seiner priesterlichen Tätigkeit war aber das Haus der Barmherzigkeit für unheilbar Kranke. Dort war er nicht nur sozusagen »Hauskaplan«, sondern besuchte gern in seiner Freizeit die Kranken und versuchte durch seine Freundlichkeit Trost zu spenden. Er setzte dieses Haus zum Universalerben ein, ein Zeichen über den Tod hinaus. Aber als Lebender war er der »gute Genius«, der ermutigend, aufrichtend bei den Kranken und auch bei den Schwestern in ihrem sicher nicht leichten Dienst wirkte.

So war der enorme Sammeleifer für Prälat Stieglitz kein Hindernis, selbstlos und einsatzfreudig als Priester zu wirken, eher eine gute Ergänzung, die wir bewundern können.

Die Sammlung »Stieglitz« in Kremsmünster

Franz Stieglitz machte gerne Touren und besuchte als Visitator gerne zu Fuß die Pfarreien und Schulen. Seinem naturwissenschaftlichen Interesse entsprach er dann nicht nur durch Beobachten, sondern auch durch Sammeln. 1874 wurde er Mitglied der Zoologisch-botanischen Gesellschaft und stand mit einer Reihe von Sammlern (einige waren Priester wie er) in regem Kontakt: Pfarrer Franz S. Oberleitner, St. Pankraz; Dr. A. Sauter, Salzburg; Dr. J. S. Poetsch und P. Hermann Patzelt, Kremsmünster; P. Franz Resch SJ, Freinberg, Linz; Pfarrer und em. Prof. für NT Heinrich Engel, Taiskirchen; Pfarrer Ferdinand von Schömburg, Freistadt; P. Bernhard Wagner und P. Pius Strasser, Seitenstetten.

»Die häufigst genannten oberösterreichischen Fundorte liegen in der Umgebung von Linz, in der Nähe des Klosters Schlägl, bei Gallneukirchen und Königswiesen im Mühlviertel, im Hausruck- und Kobernauser-Wald, im Weilhartforst und in der Nähe von Ried. Im Gebirge sammelte er im Ennstale, um Spital a. P., in der Steyerling, am Almsee und Offensee, im Stodertal, auf dem Hohen Priel, auf dem Traunstein, am Attersee und Wolfgangsee, um Ischl, auf dem Höllengebirge, auf dem Schafberge und auf dem Dachstein« (Prof. P. Leonhard Angerer).

Aber auch aus der Steiermark (Präbichl, Johnsbachtal, Gegend von Admont und Aussee), aus dem Salzburgischen (Kitzsteinhorn, Gastein, Krimmler-Gebiet), aus Kärnten (Umgebung des Pasterzengletschers), aus Tirol (Voldertal, Waldrast bei

Innsbruck) und schließlich auch von einer Schweiz-Reise (Scheidegg am Eigergletscher und Mürren) stammt das Sammelgut. Von Zeitgenossen werden einige schöne und seltene Funde bestätigt, gelegentlich auch Novitäten für Oberösterreich.

Nach dem Tod Franz Stieglitz' kam ein umfangreicher Teil des Flechtenherbariums entsprechend einer testamentarischen Verfügung nach Kremsmünster, weil er hier die ersten Anregungen zum Pflanzensammeln erhalten hatte.

In Kremsmünster hat P. Leonhard Angerer als Kustos der naturwissenschaftlichen Sammlungen das Herbar im Jahr 1915 hervorragend aufgearbeitet und geordnet. Er ließ von unserem »Tausendkünstler« Johann Köck (früher »Turmdiener«, dann Gymnasialdiener) Holzkassetten anfertigen und klebte die Flechten auf Blätter (2978 Stück; einen Teil hat er aus Umschlägen alter Schularbeitenhefte zugeschnitten), gab sie in selbstverfertigte Umschläge, sichtete das Material kritisch, beschriftete alles genau und legte ein Verzeichnis an. Er schrieb für die »Österreichische botanische Zeitschrift« 1922 (Seiten 229–231) einen Bericht, den Prof. Wettstein erbeten hatte. Er bemerkt hier auch, daß Stieglitz einen Teil seiner Flechten Dr. C. B. Schiedermayr überlassen haben dürfte. Dessen Herbarium ist im Linzer Landesmuseum.

Die Flechten aus Niederösterreich wurden 1915 vom Direktor der Botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien, Dr. Alex Zahlbruckner, bearbeitet und teilweise veröffentlicht. (Es bedurfte einiger Hartnäckigkeit, daß P. Leonhard Angerer das Material wieder zurückbekam.) Auch der junge Carl Höfler (später Univ.-Prof. und Ordinarius des Pflanzenphysiologischen Institutes) bemühte sich für die Vorarbeiten an der pflanzl. geographischen Karte (Blatt Liezen) um Material aus dem Herbar Stieglitz. Eine gründliche Bearbeitung dürfte von großem Interesse sein, weil das Material durch die ökologischen Veränderungen (Luftverschmutzung, saurer Regen) wertvolle Vergleiche und interessante Rückschlüsse ermöglicht.